

schutz in Zusammenarbeit mit der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Tübingen Karlsruhe 1980. 78 Seiten, 20 Farb- und 14 Schwarzweißabbildungen. Broschiert DM 9,-

Das Osterried ist das letzte flächenmäßig bedeutende Feuchtgebiet, das bei Laupheim (Kreis Biberach) im unteren Rißtal erhalten geblieben ist, ein Niedermoor, in dem auch Ansätze zum Hochmoor zu erkennen sind.

Sehr schöne Photos findet man in diesem kleinen Bändchen – z. B. von einem Laubfrosch, von Trollblumen, Wollgras und Mehlprimel; dazu noch viele halbseitige. Auffällig viele sind es, insgesamt 32, bei nur knapp 80 Seiten Umfang des Bändchens. Sollte das daran liegen, daß zu wenig Text zur Verfügung stand, so daß man mit Bildern auffüllen mußte?

In der Einleitung nennen die Verfasser als Ziel u. a., *die hier lebenden Tier- und Pflanzengruppen* darzustellen. Man überliest es leicht: nicht Arten, sondern nur Gruppen sollen dargestellt werden. Pflanzen und Vögeln ist ein großer Raum gewidmet. Diese werden allerdings als Arten vorgestellt, unter anderem in Artenlisten. Über die Reptilien und Amphibien scheint man noch nicht sehr genau Bescheid zu wissen. Der Text zu diesen beiden Tiergruppen macht nicht einmal eine Seite aus. Als einziger Molch ist der Bergmolch aufgeführt. Die Gliederfüßer – die artenreichste Gruppe unter den Tieren – kommen auch nicht besser weg. Libellen und Schmetterlinge sind am besten untersucht, Heuschrecken, Ameisen, Fliegen nur in ganz geringem Maße und die übrigen Insekten gar nicht. Der vom Aussterben bedrohte Flußkrebs und der Steinkrebs werden kurz beschrieben. Alle übrigen Tiergruppen sind nicht erwähnt.

Ausführlicher ist der Text, der sich mit der Landschaftspflege und der Forstwirtschaft beschäftigt. Die Erläuterungen zur Geschichte und zur Geologie des Osterriedes zu Beginn des Bändchens sind ausführlich und informativ, nicht zuletzt durch drei Kartenskizzen.

Insgesamt ein schönes Bändchen. Ob man es aber in die Reihe: «Führer durch die Natur- und Landschaftsschutzgebiete Baden-Württembergs» einreihen sollte, ist nicht sicher; vielleicht ist es dafür doch zu knapp ausgefallen. Werner Bils

FRITZ HORST: Die Vögel des Odenwaldes (Beihefte zu den Veröffentlichungen für Naturschutz und Landschaftspflege in Baden-Württemberg, Heft 18) Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg – Institut für Ökologie und Naturschutz Karlsruhe 1980. 96 Seiten, 1 Kartenausschnitt. Broschiert DM 9,-

«Rettet die Vögel – Wir brauchen sie», so lautet der Titel eines Buches, das in den letzten Jahren Aufsehen erregte. Die Autoren weisen darin nach, daß Vogelschutz nicht nur wünschenswert, sondern für den Menschen dringend notwendig ist.

Schützen und erhalten kann man jedoch nur, wenn man möglichst umfassend darüber informiert ist, was (noch) an Schützenswertem vorhanden ist; in diesem Fall: welche Vögel in einem bestimmten Gebiet vorhanden sind. Dem Ziel einer vollständigen Bestandsaufnahme von Vögeln ist

man mit dem vorliegenden Heft: «Die Vögel des Odenwaldes» ein Stück näher gekommen.

Der Autor, Fritz Horst, heute schon über achtzigjährig, hat die Vögel des Odenwaldes über 20 Jahre lang beobachtet. Leider liegen die meisten Beobachtungen schon etwa 40 Jahre zurück. Horst geht jedoch in den einzelnen Kapiteln auf Veränderungen – vor allem in den sechziger Jahren – ein, wenn auch nicht auf Grundlage genauer Einzelbeobachtungen, sondern durch Schilderungen der Auswirkungen von Landschaftsveränderungen, wie z. B. der Kanalisierung des Neckars.

Besonders eingehend hat F. Horst die Gebiete folgender Landkreise (alter Einteilung) untersucht: Erbach, Mosbach, Heidelberg, Bergstraße und Sinsheim und den Süden des Kreises Dieburg. Zur Beschreibung des gesamten Beobachtungsgebietes dienen kurze Kapitel über die Geologie, das Klima, die Pflanzenwelt, die Landwirtschaft und über «Die übrigen Wirbeltiere». Die Beobachtungsorte lassen sich auf einer zweiseitigen Karte wiederfinden. 217 Vogelarten hat F. Horst beobachtet. Sie sind in einer Artenliste aufgeführt, jeweils mit Angaben, ob es sich um Brutvögel, Durchzügler o. ä. handelt. Die anschließende Beschreibung jeder einzelnen Art gibt genaue Daten zu Zeit, Ort und Umständen der Beobachtung. Meistens sind auch wenige Sätze zur Lebensweise des Vogels hinzugefügt.

Sicherlich ist diese Untersuchung ein wichtiges Dokument, an Hand dessen Veränderungen in der Vogelwelt festgestellt werden können, eine Arbeit, die notwendig ist, wenn man der Aufforderung «Rettet die Vögel» nachkommen will.

Werner Bils

Aus dem bayerischen Schwaben

HEIMATBUND ALLGAU (Hg): Allgäuer Geschichtsfreund. (Blätter für Heimatforschung und Heimatpflege, Nummer 80). Verlag für Heimatpflege Kempten 1980. 112 Seiten. Broschiert

Die Nachbarn im bayerischen Allgäu legen wieder einen vielfältigen Band ihrer «Blätter» vor: Ludwig Dorn untersucht die «Liebfrauenkaplanei bei St. Mang in Kempten im 14. und 15. Jahrhundert» und bis in die Reformation hinein und gibt dabei interessante Auskünfte über die Einnahmen der Kapläne. – Walter Schneeberger schildert die «Vermittlungsverhandlungen in der Gemeinde Weitnau von 1841 bis 1869», aus denen sich wichtige Rückschlüsse ergeben auf die Lebensverhältnisse der ländlichen Gemeinde im 19. Jahrhundert. – Wilhelm Liebhart berichtet über «Kardinal Peter von Schaumburg (1424–1464) und die Nesselwanger Marktrechtsverleihung (1429)». – Richard Dertsch setzt sich kritisch mit der Überlieferung auseinander, nach der das Kaufbeurer Tänzelfest vom «Kaiser» Maximilian im Jahre 1497 gestiftet worden sei. – Martin Ruf OSB stellt «Eine Chronik der Fürstabtei Kempten aus dem 18. Jahrhundert» vor. – Dagobert Kraeling steuert unter dem Titel «Kantig wie ein Allgäuer Berg. Josef Edmund Jörg zum Gedenken» einen Artikel bei, der

ein Licht wirft auf die kirchenpolitische Situation in den Jahren 1848–1866. – Vom «Allgäuer Bauernkrieg von 1525» schließlich berichtet Wolfgang Petz; seine Ausführungen bezeichnet er wohl zu bescheiden als «Bemerkungen zum gegenwärtigen Forschungsstand».

Johannes Wallstein

HANS FREI und STEFAN VOGEL: **Lebendiges Schwaben.** Vom Ries zum Allgäu, Brigg Verlag Augsburg 1980. 180 Seiten, 200 Farbbilder. Leinen DM 49,80

Für den, der im Textautor Hans Frei nicht gleich den Heimatpfleger des bayerischen Regierungsbezirks Schwaben erkennt, macht es der Untertitel deutlich: nur das weißblaue Schwaben ist gemeint. Aber dieses bayerische Schwaben muß man nun schon beneiden ob solcher anschaulicher landeskundlicher Gesamtdarstellung! Hier werden nicht nur die Anforderungen und Ansprüche an einen repräsentativen Bildband erfüllt: Auswahl und Zusammenordnung der Bildmotive entsprechen der im Text gebotenen Informationsdichte, die auch in den knapp, aber treffend hinweisenden Bildlegenden vorherrscht. In acht «Studiengängen» wird der Bezirk dem Interessierten aufgeschlossen: *Das Bild der Landschaft* (vom Jura und dem Ries über das Donautal, die Moränenlandschaft bis zu den Alpen) / *Prägende Kräfte der Geschichte* (von Alamannen und Römern über staufische Ministeriale bis zu den Bayern-Königen) / *Kunst in Kirchen und Klöstern* / *Städte mit Tradition und Zukunft* / *Wovon die Schwaben leben* (mit deutlichen Hinweisen auf die Anfänge und Vorformen heutiger Industrie- und Wirtschaftstätigkeit) / *Haus, Hof und Flur – Die ländliche Kulturlandschaft* / *Wie es in Schwaben der Brauch ist* (mit der nötigen Skepsis gegenüber allem Folklorismus) und *Hier läßt sich's leben* (mit Hinweisen auf Erholungs- und Freizeitwerte). Ein Ortsregister und Literaturhinweise ergänzen die Darstellung. – Ob eine Übersichtskarte (etwa auf dem Vorsatz) oder gar deren einige (Landschaft, Geologie, politische Gliederung um 1800, Raumordnungskarte mit Hinweisen auf zentrale Orte und Verkehrswege) notwendige Ergänzung oder nur üppige Bereicherung geboten hätten –, das mag sich je nach Benützer so oder so beantworten.

Maria Heitland

Verschiedenes

WERNER MARSCHALL: **Geschichte des Bistums Breslau.** Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1980. 230 Seiten, 73 Abbildungen. Leinen DM 38,–

«Überblick» und «Hauptthema» einer fast 1000jährigen Bistumsgeschichte» wollte der Verfasser – geboren 1927 in Oppeln, seit 1976 Professor für Kirchengeschichte an der Universität Freiburg – einem breiten Publikum und vor allem den Priestern und interessierten katholischen Gläubigen aus dem Erzbistum Breslau mit diesem Buch in die Hand geben. Mit dieser Zielgruppenbestimmung ergab sich – neben der äußerst ungünstigen Quellenlage – eine weitere Schwierigkeit: Die Daten, Fakten und Zusammenhänge der Geschichte mußten nicht nur so präzise und verlässlich

wie möglich, sondern auch zugänglich für ein breites Publikum dargeboten werden. Diesem Anspruch wird der Autor vor allem dadurch gerecht, daß er Geschichte sozusagen erzählt, dem Ablauf der Jahre und der Abfolge der Personen nach. Analyse und Interpretation treten daneben zurück. Wohl klingen immer wieder einmal – zum Beispiel im Umkreis von Reformation, Aufklärung, Säkularisation, Mischehenstreit, Kulturkampf, Weimarer Republik – Wertungen an, die der Leserschaft, wie der Autor sie vor allem ansprechen möchte, ganz selbstverständlich sein mögen; der nicht betroffene, aber interessierte Leser würde da gerne differenziertere und weniger parteiliche Abwägungen lesen. Denn es ist auch für den nicht-katholischen Nicht-Schlesier nicht unwichtig, sich mit diesem Teil europäischer Geschichte auseinanderzusetzen; durch solche gelegentlichen Irritationen sollte er sich jedoch nicht abhalten lassen. – (Wer eine kritische Auseinandersetzung mit dem nicht unumstrittenen Verhalten des Breslauer Kardinals Adolf Bertram zwischen 1933 und 1945 erwartet hat, der möge bedenken, daß diese eher in einer Geschichte des gesamten deutschen Episkopats in jener Zeit stattfinden müßte als in einer Geschichte des Bistums Breslau.) Den eigentlichen Adressaten – *Menschen, die ihre alte Heimatdiözese bewußt erfahren und mitgestaltet haben* – hat der Autor jedenfalls wesentliche Fakten und Zusammenhänge der verlorenen Heimat auf eindringliche Weise dargestellt.

Maria Heitland

KARL BOHNENBERGER (Hg): **Volkstümliche Überlieferungen in Württemberg.** Glaube – Brauchtum – Heilkunde. (Landesstelle für Volkskunde Stuttgart/Württ. Landesmuseum Stuttgart: Forschungen und Berichte zur Volkskunde in Baden-Württemberg, Band 5). Müller & Gräff Stuttgart 1980 (3. Auflage). 331 Seiten, 8 Farbtafeln, 62 Karten. Leinen DM 40,–

Das zuletzt 1963 erschienene Werk hat sich – wie die anhaltende Nachfrage erweist – als ein *Quellenwerk für das volkstümliche Leben in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts* erwiesen. Neu an dieser Ausgabe der ursprünglich in den Württembergischen Jahrbüchern für Statistik und Landeskunde erschienenen Aufsätze sind die Illustrationen – Farbtafeln aus der Reihe «Ländliche Gebräuche in Württemberg», die nach Johann Baptist Pflug lithografiert worden sind – sowie Karten der 62 einstigen württembergischen Oberämter. Zwar wurden diese für die Reproduktion verkleinert, so daß der jeweils angegebene Maßstab nicht mehr stimmt, aber sie erlauben doch – besonders dann, wenn man sie zusammen mit dem für diese Ausgabe völlig neu erarbeiteten Ortsverzeichnis benützt – eine genaue räumliche Orientierung und Einordnung dessen, was hier mitgeteilt wird. Aus *Glauben und Sage* / *Festgebräuche* / *Sitte und Brauch in der Landwirtschaft* / . . . *bei Geburt, Taufe und in der Kindheit* / *Hochzeitsgebräuche* / . . . *bei Tod und Begräbnis* / *Volksheilkunde* – dies sind die Themenbereiche, von denen die Rede ist.

Schon allein die Aufzählung dieser Hauptüberschriften macht erkennbar, wie umfassend die volkstümlichen Lebensumkreise erfaßt sind. Die Vermutung trägt nicht, daß